HOMELAND SECURITY

NATIONALE SICHERHEIT UND BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

ISSN 1614-3523, 3-2014

Stadionsicherheit

Auf Schalke erfolgreich mitgespielt

S. 6

Katastrophenhilfe

Vorschlag für ein „Digitales Hilfswerk“

S. 29

Kriminalität

Rauschgift: Nur noch ein gesellschaftliches Randproblem?

S. 39

www.homeland-sec.de

Nationale Sicherheit - Bevölkerungsschutz - Katastrophenhilfe

Auf Schalke erfolgreich mitgespielt

Zum Saison-Eröffnungsspiel gegen Bayern war die Veltins-Arena als Heimspielstätte des FC Schalke 04 restlos ausverkauft. Höchste Aufmerksamkeit zeigten die Mitarbeiter an den Kontrollstellen.

600 Mitarbeiter sorgten in der Veltins Arena für einen reibungslosen Ablauf des Saisonauftaktes mit der Begegnung FC Schalke 04 gegen FC Bayern München.

Mit im Team waren etwa 70 Kollegen, die schon vor der Auftragsübernahme durch Securitas auf Schalke für Sicherheit gesorgt haben und somit viel Erfahrung und Ortskenntnisse mitbrachten. Manfred Buhl, CEO Securitas Deutschland, ließ es sich nicht nehmen, bei der Feuertaufe mit vor Ort zu sein. Dort tauschte er sich mit seinen Mitarbeitern aus, unterhielt sich mit dem Fanbeauftragten von Schalke und war ebenso wie der Kunde sehr zufrieden mit der Sicherheit am ersten Spieltag. Dieser ging zwar für Schalke nur mit einem Unentschieden aus, für Securitas aber endete der Einsatz mit großem Erfolg. Homeland Security sprach mit Dirk Dernbach, Geschäftsführer u. a. bei der Securitas Services GmbH, Düsseldorf, und der Securitas Sport & Event GmbH, Gelsenkirchen.

Homeland: Securitas ist nicht nur ein Global Player, sondern auch Marktführer in Deutschland. Wie kam es dazu, dass Securitas seit der Bundesligasaison 2014/15 auch für die Sicherheit auf Schalke zuständig ist?

Dernbach: Ende des Jahres 2013 gab es eine Ausschreibung von Schalke 04. Daraufhin haben wir von Securitas unser Angebot erstellt und dem Verein vorgelegt. Erfreulicherweise hat unser Angebot und Konzept die Vereinsführung überzeugt. Securitas hat den Zuschlag erhalten. Nach Angaben von Schalke 04 war, neben dem Preis-Leistungsverhältnis, unser schlüssiges Konzept für die Vergabe des Auftrags an uns ausschlaggebend.

Homeland: Schalke ist aber nicht der Beginn einer Fußballleidenschaft, sondern Securitas begleitet auch andere Vereine, wie Bayer Leverkusen, den 1. FC Köln oder den BVB in Dortmund. Welche Erfahrungen kann Securitas auf Schalke einfließen lassen?

Fanbelange, Mitglieder und Sicherheit

Fans in der Veltins-Arena.
(Bildrechte: FC Schalke 04)

Im Gespräch mit Volker Fürderer, Direktor Fanbelange, Mitglieder und Sicherheit des Vereins.
(Bildrechte: FC Schalke 04)

Die Fußballvereine sind grundsätzlich für die Sicherheit im eigenen Stadion verantwortlich; die Polizei hingegen für die Sicherheit im öffentlichen Raum. Umso wichtiger ist es, die Sicherheit nicht nur außerhalb des Stadions, sondern insbesondere auch im Stadion in die Hände von Profis zu legen. Aber auch die Vereine selbst sind in der Pflicht. Der FC Schalke 04 hat hierzu eine neue Direktion „Fanbelange, Mitglieder und Sicherheit“ ins Leben gerufen. Ein richtiges Signal! Homeland Security sprach mit Volker Fürderer, Direktor Fanbelange, Mitglieder und Sicherheit des Vereins FC Schalke 04.

Homeland: Securitas ist nicht nur ein Global Player, sondern auch Marktführer in Deutschland. Wie kam es dazu, dass Schalke sich für Securitas als Dienstleister für die Sicherheit im Stadion entschieden hat?

Fürderer: Der Verein hat eine Ausschreibung gemacht und Securitas hat den Zuschlag erhalten, weil sie sich sowohl unter finanziellen als auch unter qualitativen Gesichtspunkten durchgesetzt haben.

Homeland: Securitas begleitet auch andere Vereine, wie Bayer Leverkusen, den 1. FC Köln oder den BVB in Dortmund. Inwieweit kommt es hier zu einem Erfahrungsaustausch?

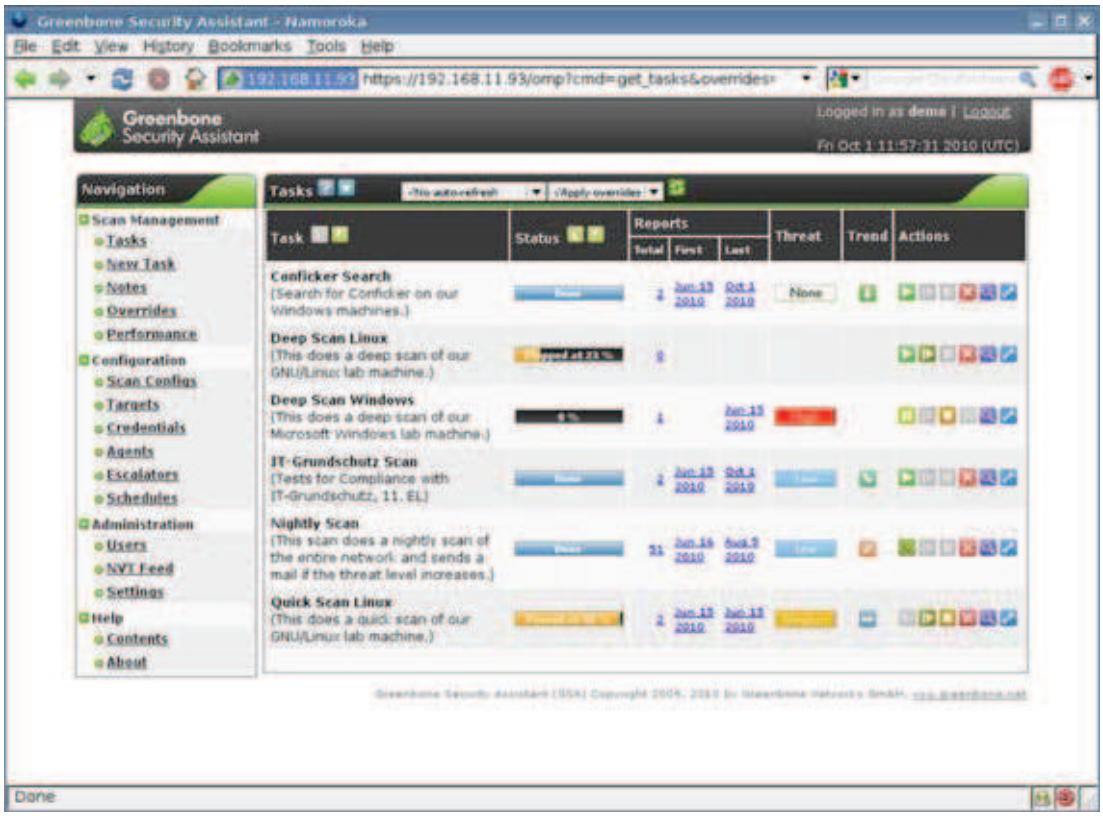
Fürderer: Wir haben eine enge Kooperation mit der Geschäftsführung von Securitas und tauschen uns kontinuierlich aus. Dabei fließen von beiden Seiten Erfahrungen aus einer Vielzahl von Veranstaltungen ein.

Homeland: Fast zwei Millionen Einsatzstunden investierten Polizeibehörden in der Saison 2013/14 bundesweit in die Sicherheit von Fußballspielen der Vereine der 1. und 2. Liga. „Dieser Trend darf so nicht weitergehen. Knapp 1.500 Polizistinnen und

Maximale Sicherheit mit vorhandenen Ressourcen

Lukas Grunwald

Mit Schwachstellen-Management Risiken erkennen, priorisieren und minimieren



Der Scan-Report zeigt neben der Bedrohungslage auch den Status der einzelnen Aufgaben sowie den Handlungsbedarf. (Quelle: Greenbone)

Die virtuellen Gefahren für Unternehmen sind sehr real – und nehmen ständig zu. Das liegt zum einen daran, dass die IT-Architekturen immer komplexer und auch offener werden – etwa aufgrund der steigenden Mobilität der Mitarbeiter oder Trends wie Bring Your Own Device (BYOD). Zum anderen lernen auch die Cyberkriminellen ständig dazu. Es ist also wichtiger denn je, die eigenen Schwachstellen zu kennen und gezielt zu schützen. Ein automatisiertes Schwachstellen-Management hilft dabei.

Im Juni stellte Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière die Polizeiliche Kriminalstatistik 2013 vor. Sie zeigt unter anderem einen Anstieg von 17,6 Prozent bei der Straftat Datenveränderung und Computersabotage im Vergleich zum Vorjahr. Gleichzeitig ist die Aufklärungsquote deutlich gesunken, von 17,5 auf 9,2 Prozent. Die Bedrohung durch Cyberkriminelle im Internet nimmt also zu. Das bestätigt auch der aktuelle Verfassungsschutzbericht, den de Maizière ebenfalls im Juni vorstellte: „Die Angreifer entwickeln die eingesetzten Schadprogramme permanent weiter. Damit steigt die Effektivität derartiger Angriffe“, heißt es darin. Die Prognosen geben keine Entwarnung: „Die Dunkelziffer nicht erkannter ‚Elektronischer Angriffe‘ ist als hoch einzuschätzen, da die Methoden zunehmend ausgeklügelter werden. Ebenso ist zu erwarten, dass die Gefahren für die immer stärker vernetzten IT-Infrastrukturen in den nächsten Jahren zunehmen werden. Dies gilt umso mehr, als die bei ‚Elektronischen Angriffen‘ verwendeten Schadprogramme sowohl zu Spionage- als

Robuste Notebooks, Tablet-PCs und Handhelds

“Innovation without compromise”

B300 NightVision

Getac produziert robuste Notebooks, Tablet-PCs und Handhelds – diese sowohl für den militärischen, polizeilichen und behördlichen Einsatz als auch für die Nutzung in den Bereichen Kommunikation, Produktion und Transport; wobei der Robustheitsgrad von „fully rugged“ (hochrobust) bis hin zu kommerziell „semi rugged“ (robust) reicht. Die hochgradige Kompetenz und die umfassenden Ressourcen der hauseigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung ermöglichen Getac, die Geräte optimal an Kundenanforderungen anzupassen und umfassende, integrierte Hard- und Softwarelösungen zu entwickeln und zu vertreiben. Neben der Fertigung von robusten Computerlösungen hat sich Getac auch auf die Entwicklung und Produktion von Bauteilen aus Kunststoff und leichtgewichtigem Metall spezialisiert. Durch die Übernahme der Waffer Technology 2009 wurde Getac zum drittgrößten Hersteller von Aluminium-Magnesium-Legierungen. Homeland Security sprach mit Florian Bendel, Business Development Manager, und Michael Meckbach, Field Application Engineer bei Getac Technology.

Michael Meckbach und Floran Bendel im Gespräch mit Dr. Nadine Seumenicht (v. l. n. r.)

Vorschlag für ein „Digitales Hilfswerk“

Gerold Reichenbach

Der Bericht der EU-Kommission über den Schutz kritischer Infrastrukturen [KOM (2009) 149 endgültig vom 30. März 2009] zitiert Schätzungen des Weltwirtschaftsforums aus dem Jahre 2008, das davon ausgeht, dass in den kommenden zehn Jahren ein größerer kritischer Informationsinfrastruktur-Ausfall mit einer Wahrscheinlichkeit von 10 bis 20 Prozent eintreten wird, der für die Weltwirtschaft Kosten von ca. 250 Milliarden US-Dollar verursachen könnte. Der 2012 Norton Cyber Crime Report konstatiert bereits jetzt ein weltweites Schadenspotenzial von 110 Milliarden US-Dollar (ca. 88 Milliarden Euro) durch Cyber-Kriminalität und Cyber-Attacken.

Durchaus sinnvollerweise konzentrieren sich die bisherigen Anstrengungen im Bereich der IT-Sicherheit und Sicherheit kritischer Informationsinfrastruktur zunächst auf Präventions- und Abwehrmechanismen. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Erhöhung der Sicherheitsstandards, wie dies etwa mit der Gründung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik, und der Verbesserung der Informations- und Abwehrmechanismen, wie dies in der Gründung des deutschen Cyberabwehrzentrums zum Ausdruck kommt. Neben den staatlichen Stellen sind die privaten Betreiber kritischer Informationsinfrastrukturen zur Verbesserung der Abwehrmechanismen und der internen Sicherheitsstandards aufgefordert. Dabei hat man bislang eher auf Eigenvorsorge, Information und die Schaffung von Gefährdungsbewusstsein, denn auf regulative Eingriffe gesetzt. Inwieweit dies ausreichend ist, wäre in einem eigenen Diskurs zu klären.

Zunehmend wächst auch das Bewusstsein, dass wir bezüglich der Vernetzungen und möglicher Kaskadeneffekte noch erheblichen Informations- und Forschungsbedarf haben. Dies gilt insbesondere für die wechselseitige Beeinflussung zwischen anderen kritischen Infrastrukturen und der Informationsinfrastruktur. Gleichzeitig wissen wir nur wenig über die Kaskadenpotenziale ausgelagerter Dienstleistung und Produktion für die kritische Informationsinfrastruktur. Die Auswirkungen der Hochwasserflut 2011 in Thailand auf die internationale IT-Produktion haben ein Schlaglicht auf die Weite dieses Feldes geworfen. Gleichwohl konzentriert sich das zivile Forschungsrahmen-Programm der Bundesregierung bisher stärker auf den instrumentell operativen Bereich, denn auf die Schließung von Forschung- und Informationslücken bei den oben genannten Themen.

Allein durch das bisher Beschriebene wird überdeutlich, dass die Steigerung der Sicherheit und Prävention nicht ausreichen wird, um den wachsenden Gefahren des Cyberzeitalters zu begegnen. So formuliert Symantec in seinen Keyfindings des CIP-Reports 2011 für Deutschland „emphasize that security is not enough to stay resilient in the face of today‘ s cyber attacks“[1] (betonen, dass Sicherheit nicht ausreichend ist, um gegenüber den heutigen Cyber-Attacken resilient zu bleiben, G. R.).

Als die Weimarer Reichsregierung Ende 1919 auf Anregung des Freikorpspionieroffiziers Otto Lumitzsch die Technische Nothilfe, die Vorläuferorganisation des heutigen Technischen Hilfswerkes (THW), ins Leben rief, war das zwar zunächst dem Bemühen geschuldet, wilde Streiks abzuwehren, es stellte sich jedoch nach dem Abflauen der Revolutionswirren viel deutlicher heraus, dass der Organisationsgedanke der technischen Nothilfe, nämlich in der Zivilgesellschaft Freiwillige mit hoher technischer und beruflicher Qualifikation, wie Ingenieure, Facharbeiter und Handwerksmeister, als Freiwillige zu rekrutieren und organisatorisch so zusammenzubinden, dass sie Noterhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen in einer sich durch die Industrialisierung rasant technisierenden

Gerold Reichenbach im Gespräch mit Dr. Nadine Seumenicht im Paul-Löbe Haus beim Deutschen Bundestag in Berlin.

1 Symantec, Critical Infrastructure Protection Survey, German KeyFindings; 2011, S.8. http://www.symantec.com/content/de/de/about/downloads/press/Key_Findings_CIP_Report_2011_Deutschland.pdf (Abruf 13.09.2012)

Phänomen Salafismus in Deutschland: Wegbereiter in den Dschihad?

Dr. Dorothee Dienstbühl

Screenshot aus dem Propagandavideo von 2012: „In Reih und Glied standen sie für Rasulullah“

Die deutsche Salafiyya-Bewegung gewinnt zunehmend an Popularität und vor allem an Anhängern. Zudem wird sie immer stärker mit aggressivem Missionieren und Gewalthandlungen in Verbindung gebracht. Öffentliche Kundgebungen nutzen die Salafisten nicht nur, um ihre Lehren zu verbreiten, sondern vor allem zur allgemeinen Provokation und Verunsicherung junger Menschen. Aktuell werden Anhänger der deutschen Salafiyya zunehmend mit der Terrormiliz des Islamischen Staates (IS, vormals ISIS), die im Irak und Syrien ganze Landstriche einnehmen und barbarische Morde begehen, in Verbindung gebracht.

Ursprünge und Ziele

Salafisten sind sunnitische Muslime, die es sich zum Ziel setzen, den Ur-Islam wiederherzustellen. Der Begriff *Salafiyya* bedeutet übersetzt eine Rückorientierung an die ehrwürdigen, rechtschaffenen Vorfahren, *as-salaf as-salih*, der ersten Muslime in Mekka und Medina. Diese waren Anhänger des Propheten Mohammeds (der „beste Mensch“), standen mit ihm in unmittelbaren Kontakt oder kannten seine direkten Nachfolger.[1] Nach Auffassung der heutigen Anhänger der Salafiyya wurde nur zu dieser Zeit der islamische Glaube korrekt gelebt. Bereits unmittelbar danach haben theologische Beeinflussungen den Glauben, z. B. durch griechische Mythologie, verfälscht. Die Selbstbezeichnung *ahl-al-salaf* drückt eine Überzeugung aus, wonach nur den Vertretern der ersten drei islamischen Generationen, einschließlich Muhammad, nachgeeifert werden darf und muss.

Die Salafiyya-Ideologe ist zunächst von einer kategorischen Unterscheidung von Menschen in Gläubige und Ungläubige

1 Dieser zeitliche Abschnitt wird auch als „goldenes Zeitalter“ des Islam glorifiziert.

Rauschgift: Nur noch ein gesellschaftliches Randproblem?

Dr. Reinhard Scholzen

Sichergestelltes Marihuana (Quelle: Zollverwaltung)

Nachdem die Zahl der Drogentoten in den Jahren von 2009 bis 2012 stetig gesunken war, verzeichnete das Bundeskriminalamt (BKA) im vergangenen Jahr einen deutlichen Anstieg der Todesfälle durch Rauschgiftkonsum. Dennoch sieht die Wiesbadener Behörde keine Anhaltspunkte für eine Trendwende.

In nahezu allen Staaten der westlichen Welt rückten Drogen in den frühen 1970er Jahren in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Unter anderem in London, Paris und Brüssel entwickelte sich eine offene Drogenszene. Der Bahnhof Zoo in Berlin wurde zum Synonym für die vielfältigen Probleme, die der Konsum illegaler Drogen mit sich brachte. Um das Geld für ihren Stoff zu beschaffen, stahlen und raubten viele Süchtige oder sie besorgten sich durch Prostitution das Geld für den nächsten „Schuss“. Überdosierungen des Rauschgifts oder verunreinigte Spritzen führten zu zahlreichen Todesfällen. Staatliche Institutionen – allen anderen voran die Polizeien – aber auch nicht-staatliche Organisationen versuchten, die vielfältigen Probleme in den Griff zu bekommen und insbesondere die Zahl der Rauschgifttoten zu verringern. Von der Polizei wurde der Rauschgifthandel intensiv bekämpft und z. B. von den Krankenkassen mit großem Aufwand auf die gravierenden Folgen des Rauschgiftkonsums hingewiesen sowie zahlreiche Präventionsmaßnahmen ergriffen. Diese brachten zunächst Erfolge. Gegen Ende der 1980er Jahre stieg die Zahl der Rauschgifttoten jedoch wieder sprunghaft an und erreichte nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1991 mit mehr als 2.100 Toten den bisherigen Höhepunkt. In den folgenden Jahren sanken die Zahlen bis auf knapp über 1.500, um Ende der 1990er Jahren aber wieder deutlich anzusteigen. Seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts gingen die Zahlen tendenziell zurück, jedoch weist das Jahr 2013 einen Anstieg um mehr als sechs Prozent auf, somit stieg die Zahl der Drogentoten auf 1.002.

Nach wie vor weisen die Statistiken aus, dass bezogen auf jeweils 100.000 Einwohner in den Stadtstaaten weit

HOMELAND SECURITY
NATIONALE SICHERHEIT UND BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

AUSGABE 2/2014

Wissenschaft zum Lesen nah:

- Sicherheitsforschung
- Forschungsbeiträge und innovative Entwicklungen
- Mediale Plattform zur Präsentation Ihrer Ergebnisse in Theorie und Praxis
- International
- Bildung von Konsortien
- Informationen zu Ausschreibungen
- ...
- Neugierig? Mehr Infos via science@homeland-sec.de

Impressum

Herausgeberin: Dr. Nadine Seumenicht
Chefredakteurin: Dr. Nadine Seumenicht

Beirat
Vernetzte Sicherheit: Harald Kujat, General a. D.
Vernetzter Einsatz: Dr.-Ing. Andreas Groth; Ralph D. Thiele, Oberst a. D.

Internationales Redaktionsteam
Ressort Vernetzte Sicherheit: Dr. Stefan Queisser, Fregattenkapitän d. R.; Michael Hartung, Oberleutnant d. R.
Ressort Zivil-Militärische Zusammenarbeit: Michael Zacher, Oberstleutnant d. R.
Ressort Innere Sicherheit: Niels Czajor, Dipl.-Verw-Wiss., Major d. R., Polizeifreiwilliger des Landes Baden-Württemberg
Ressort IT-Security: Georg Wenner, EDS-CSO Germ. Gov. a. D.; Jim Litchko, CISSP-ISSEP, MBCI, MAS
Ressort Robotics Unstructured Environments: Prof. Dr.-Ing./Univ. Tokio Thomas Bock
Ressort Internationale Kriminalwissenschaften: Robert F. J. Harnischmacher
Ressort Ausbildung und Training für die Sicherheit in der Wirtschaft: Klaus-Dieter Jörn; Robert F. J. Harnischmacher
Ressort Canada: Prof. Dr. Darryl Plecas
Ressort China: Prof. Dr. Gu Minkang
Ressort Japan, Korea: Prof. Dr. Minoru Yokoyama; Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Haruo Nishihara; Prof. Dr.-Ing./Univ. Tokio Thomas Bock
Ressort Mexiko: Walter M. McKay, M.A.
Ressort Norwegen: Superintendent Prof. Rune Glomseth; Prof. Dr. Petter Gottschalk
Ressort Österreich: Hofrat Mag. Maximilian Edelbacher
Ressort Polen: Prof. Dr. Dr. h.c. Brunon Holyst
Ressort Südafrika: Prof. Dr. Cornelis Roelofse
Ressort USA: Prof. Dr. Dilip K. Das; Prof. Dr. Otwin Marenin; Prof. Dr. Linda Keena
Hauptstadtbüro Berlin: Heike Barnitzke
Ressort Geschichte: M. A. Volker Hollmann
Ressort Politik: Dipl. Verw. Joachim Zacher
Ressort Wissenschaft: Prof. Dr.-Ing. Michael Gerke; Dr. Nadine Seumenicht

Design und Layout: Larissa Seumenicht

Verlag:
HOMELAND SECURITY UG
(haftungsbeschränkt)
Deilinghofer Straße 2, D-58675 Hemer
Tel.: 02372-9 35 26 10
Fax: 02372-9 35 26 19
redaktion@homeland-sec.de
www.homeland-sec.de

Einzelbezugspreis:
10,- EURO (inkl. Versand in D)

Jahresabonnement:
36,- EURO (4 Ausgaben inkl. Versand in D)
Der Aktion Deutschland Hilft e. V. kommt pro Abo 1,- EURO zugute.

Auflage:
16.000 Exemplare
ISSN 1614-3523 (Print)
ISSN 2194-4849 (Online)

Bildnachweis:
Titelbild: FC Schalke 04

Aktion Deutschland Hilft e. V., Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeswehr/PIZ Sanitätsdienst, Dr. Dorothee Dienstbühl, FC Schalke 04, Jördis Gerke, Getac, Greenbone, Homeland Security, Kärcher Futuretech, MIK NRW, Narda Safety Test Solutions, Reporter ohne Grenzen, Dr. Reinhard Scholzen, Science Media Partners (connect:ID), Securitas Holding, THW, Zollverwaltung

Wir übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte aller durch Angabe einer Linkadresse genannten Internetseiten. Dies gilt auch für alle Seiteninhalte, zu denen Links oder Banner weiterführen. Die Gastbeiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.